

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Haushaltungs-Buch

Freiburg i.Br., 1897

Die Kleidung.

urn:nbn:de:bsz:31-56793

Anhang.

Die Kleidung.

1. Das Einkaufen der Kleider.

Hat man für sich oder Andere die Kleidung einzukaufen, so sehe man vor Allem darauf, daß der Stoff dem Zweck entspreche; nämlich: ob es ein Sonn- oder Festtags-, ein Werktags- oder Arbeits-Kleid sein soll, und darnach kauft man auch den Stoff.

Und ja nicht von vornherein schon denken: „Man trägt es einige Zeit für Sonn- und Festtage; hernach kann man es als Werktags- oder Arbeits-Kleid benützen.“

So spart man nichts an Geld oder an Kleidern; denn man wird nie ein ordentliches Kleid haben, außer man giebt viel Geld aus. In bessern Kleidern, die zum Ausgehen oder für den Sonntag bestimmt sind, soll man keine Hausarbeiten verrichten, weil man dieselben leicht beschmutzt, oder vor lauter Achtgeben, keine Arbeit thun kann.

Für Sonn- und Festtags-Kleider, die man bei gehöriger Sorgfalt Jahre lang tragen kann, kaufe man einen guten, seinem Stande entsprechenden Stoff; verfertige das Kleid entweder selbst seinem Stande gemäß, oder lasse es durch Andere so anfertigen.

An Werktagen können zum Ausgehen schon abgetragene Sonntagskleider benützt werden. In der Regel werden die noch neuen Arbeitskleider zum Ausgehen benützt.

Diese sollen immer von starkem, einfachem Stoff sein, der nicht zu hell ist und sich gut waschen läßt.

Es ist damit aber nicht gesagt, daß Alles, was theuer bezahlt wird, gut sei; man muß deshalb die Kleiderstoffe bei zuverlässigen Leuten kaufen, oder den Stoff gut prüfen. Dies geschieht so: Man läßt sich ein Stückchen vom gewünschten Stoffe geben, wäscht es, um zu sehen, ob die Farbe sich hält, und untersucht den Faden, ob er stark sei.

Dann kaufe man nichts billiges; denn solche Stoffe sind zu theuer bezahlt, wenn der Einkauf noch so billig scheint.

Ebenso ist nicht anzurathen, Angefertigtes zu kaufen; denn es hält, wie man zu sagen pflegt, keinen Stich. Es sieht so unordentlich aus, wenn man oft ganz neue Kleider nachnähen soll; dieselben sind nimmer so gut fertig zu bringen, außer man schneidet Alles durch und näht es nochmals. Zu Hemden und Weißzeug nehme man stets etwas gutes, keinen groben Stoff, wenn er noch so fest scheint; es ist dies nur der Abgang vom feinen Gewebe. Leinwand zu kaufen empfiehlt sich nicht, da jetzt wenig mehr gesponnen wird; dieselbe wird in Fabriken angefertigt, muß theuer bezahlt sein und ist nicht mehr die solide Waare, wie früher. Das Beste ist das Baumwolltuch, welches jedoch in einem zuverlässigen Geschäfte zu kaufen ist, wo man die gekaufte Waare wieder zurück zu nehmen bereit wäre, wenn dieselbe nicht gut ist.

Auch bei Hemden, Weißwaaren oder Bettwäsche ist keine angefertigte Waare zu empfehlen. Zu Strümpfen kaufe man die Wolle oder Baumwolle, aber auch keine grobe Waare; sie ist immer der Abgang von der bessern und feinern Sorte. Angefertigte Strümpfe zu kaufen ist nur dann rathsam, wenn man sicher ist, gute Waare zu bekommen. Kaufe dieselben deßhalb nicht auf dem Jahrmart, ebensowenig die Schuhe; wenn es noch so billig wäre, ist das Gekaufte doch weniger werth, als dafür bezahlt wird. Will man gute Schuhe haben, so lasse man sich dieselben vom Schuhmacher anfertigen; in gekauften Schuhen geht man schon nicht gut, selten ist das Leder bessere Sorte und die Nahten sind gewöhnlich auch schlecht. Muß oder will man angefertigte Schuhe kaufen, so sollte dies bei einem Schuhmacher geschehen und nicht in einer Schuhwaarenhandlung, wo nur Fabrikwaare zu haben ist.

2. Das Instandhalten der Kleider.

a. Das Ausbessern der Kleider.

Sobald man an einem Kleidungsstücke bemerkt, daß eine Kleinigkeit, z. B. ein Knopf, eine Haspe oder ein Bändchen fehlt, soll es sofort wieder angenäht werden. Ueberhaupt, sobald man einen kleinen Schaden bemerkt, z. B. eine Naht aufgetrennt, ein kleiner Riß u. dgl., soll dies sogleich wieder ausgebessert werden. Auf diese Weise kann man sich größere Mühe und viel Zeit und Geld ersparen. Läßt man solche Kleinigkeiten hängen, so wird der Schaden immer größer; schließlich ist er gar nicht mehr oder nur mit großer Mühe

zu verbessern, so daß dann Kleidungsstücke verdorben oder wenigstens zu ihrem Zwecke nicht mehr zu verwenden sind.

Dies gilt auch von den Schuhen; da muß man sehr darauf sehen, daß dieselben gleich ausgebessert werden, sobald es nöthig wird. Dies kann mit geringen Auslagen geschehen; läßt man den Schaden größer werden, so sind solche Schuhe oft gar nicht mehr oder nur mit großen Kosten zu repariren.

Ein Gleiches ist mit der Leib- und Bett-Wäsche zu beobachten. Es ist dies einer der wichtigsten Punkte in der Haushaltung, wodurch viel Zeit und Geld erspart wird, wenn Alles in Ordnung erhalten bleibt.

b. Das Reinhalten der Kleider.

So oft die bessern Kleider getragen wurden, sind sie jedesmal vor dem Aufheben von Schmutz und Staub zu reinigen.

Herrenkleider, überhaupt Kleider von Tuchstoffen, werden mit einem Meerrohrstöckchen leicht ausgeklopft, daß der Staub sich auf die Oberfläche zieht und dann mit einer Kleiderbürste sorgfältig ausgebürstet. Kleine Flecken in Tuchstoffen lassen sich leicht entfernen, wenn man ein wollenes Lappchen in lauwarmes Wasser taucht und die Stelle einige Zeit reibt; gehen die Flecken so nicht heraus, dann wird das Lappchen geseift und die Stelle damit gerieben. Die Seife wird sodann mit dem Lappchen, welches öfters in lauwarmem Wasser ausgewaschen wird, sauber weggewischt, und die Stelle, da sie noch feucht ist, ausgebügelt. Das Ausbügeln hat stets auf der linken Seite zu geschehen oder es muß ein feines Tuch flach auf die Stelle gelegt werden, welche gebügelt werden soll.

Feinere Kleider von leichtern Stoffen werden flach auf einen saubern Tisch gelegt und mit einer etwas weichen Bürste an allen Stellen, besonders aber in den Falten, gut ausgebürstet. Das Entfernen der kleinen Flecken geschieht, wie oben angegeben; jedoch geht dies nur bei Stoffen, welche die Farbe gut halten.

Das Entfernen von Zucker-, Leim-, Gummi-, Eiweiß- oder Blutflecken aus weißen Baumwoll- oder Wollstoffen, sowie aus Leinwand, geschieht durch Auswaschen genannter Flecken mit kaltem oder lauwarmem Seifenwasser. Man läßt die fleckige Stelle einige Zeit darin liegen; dann zieht sich der Flecken auf die Oberfläche und kann durch Reiben mit der Hand leicht entfernt werden.

Bei farbigen Woll- oder Baumwollstoffen oder Seidenstoffen werden die Flecken mit lauwarmem Wasser ausgewaschen. Bei Delfarben-, Firnis- und Harzflecken wird die fleckige Stelle mit starkem Weingeist befeuchtet, dann mit der Hand gut gerieben und mit lauwarmem Seifenwasser ausgewaschen.

Farbige Stoffe werden nachher noch in lauwarmem Wasser gut gewaschen. Man kann statt Weingeist auch Terpentinöl oder Benzin nehmen.

Zu Seidenstoffen wird nur Benzin genommen, nachher Seife und muß sehr vorsichtig gerieben werden.

Bei Stearin-, Wachs- und Unschlitt-Flecken wird die Stelle mit starkem Weingeist angefeuchtet und vorsichtig gerieben; dieselben können auch durch Bügeln entfernt werden, wenn man auf die betreffende Stelle ein Fließpapier legt und mit dem heißen Bügeleisen überfährt, was besonders bei Seidenstoffen zu empfehlen ist.

Pflanzenfarben-, Rothwein-, Früchte- und rothe Tintenflecken werden aus weißen Baumwoll- und Wollstoffen, sowie aus Leinwand mit gut warmem, etwas starkem Chlorkalkwasser entfernt. Das Chlorkalkwasser wird auf ein weißes Lappchen geschüttet, die fleckige Stelle damit gerieben und nachher mit frischem Wasser gut abgerieben, sonst giebt es Löcher.

In farbigen Stoffen werden obige Flecken mit Salmiakgeist oder Seifenwasser gewaschen, Seidenstoffe ebenfalls aber vorsichtig. Mizerin-Tinte heraus zu waschen, wird zu weißen Stoffen eine starke Lösung von Weinstein säure genommen; das Verfahren ist dasselbe, wie vorhin bei Chlorkalk angegeben worden.

Bei farbigen, sowie Seidenstoffen, wird das gleiche Verfahren angewendet, nur darf die Lösung nicht stark sein.

Rost und Galläpfel-Tinte werden aus weißen Stoffen mit Kleesalz nach folgender Behandlung entfernt:

Ein Zinn- oder Blechteller wird auf eine Schüssel voll kochendes Wasser gestellt, so daß der Teller ganz heiß wird, dann die fleckige Stelle flach darauf gelegt, etwas Kleesalz darüber gestreut und mit dem Finger gerieben, bis der Flecken ganz weg ist; sodann wird die Stelle mit frischem Wasser gleich ausgewaschen.

In farbigen Baumwoll- oder Wollstoffen werden diese Flecken mit Citronensäure gerieben; man kann auch verdünnte Salzsäure anwenden, aber nur bei Stoffen mit haltbarer Farbe, ebenso bei Seidenstoffen, jedoch mit größter Vorsicht.

Muschalen- oder Gerbstoff-Flecken werden aus weißen Stoffen mit warmem Chlormwasser oder starker Weinsteinlösung entfernt und wird dabei verfahren, wie vorhin bei den Pflanzenfarben angegeben worden.

Farbige Stoffe werden mit Salmiakgeist gerieben und nachher mit Seifenwasser gewaschen.

Del-, Theer- und Wagenfett-Flecken werden bei weißen Baumwoll- und Leinwandstoffen, sowie bei Wollstoffen, abwechselnd mit

Seifenwasser und Terpentinöl die besleckten Stellen tüchtig gerieben und nachher ausgewaschen.

Bei farbigen Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffen werden diese Flecken erst mit ausgelassener Butter bestrichen; nachher werden sie abwechselnd mit starkem Weingeist und Seifenwasser gerieben und dann ausgewaschen. Bei Behandlung der Seidenstoffe ist große Vorsicht anzurathen.

Vesflecken in weißen Stoffen werden durch Auswaschen in lauwarmer Lauge oder Seifenwasser am leichtesten entfernt.

Bei farbigen Woll- und Baumwollstoffen wird die besleckte Stelle mit Seife bestrichen, welche in lauwarmes Wasser getaucht worden ist, gut gerieben und nachher mit lauwarmem Wasser ausgewaschen.

Bei nicht haltbaren Farben wird lauwarmes Salzwasser zum Auswaschen genommen, nachdem die Flecken mit Vigroin entfernt worden sind (eine Flüssigkeit, die man in einer Materialien-Handlung oder in der Apotheke bekommt). Das Verfahren hiebei ist so: die Flüssigkeit wird auf ein Läppchen geschüttet, der Flecken damit gerieben und nachher mit Salzwasser ausgewaschen.

NB. Die betreffenden Stellen, aus welchen Flecken entfernt wurden, sind auszubügeln, da sie noch feucht sind, und zwar ist es gut, auf solche Stellen einen leichten Stoff, etwa ein altes Leinwandstück aufzulegen, ehe mit dem Bügeleisen darüber gefahren wird.

Seidenhüte reinigt man mit besonders weichen Bürsten; Sammt und Seidenbänder mit einem Flanellläppchen.

Stroh Hüte werden mit einer reinen Kleiderbürste gereinigt und soll dies nach jedem Gebrauche geschehen.

Das Aufbewahren der Kleider.

Zum Aufbewahren der Kleider sind vor allem Schränke mit gut schließenden Thüren, ebenso Kommoden mit gut schließenden Schubladen nothwendig, daß kein Staub eindringen kann. Schränke und Kommoden sollen nicht an feuchte Wände zu stehen kommen. Thüren und Schubladen sind stets verschlossen zu halten; dann ist es rathsam, auf solchen Zimmerböden, auf welchen Kleider- oder Wasch-Schränke stehen, den Staub mit feuchtem Tuche aufzunehmen, bevor gefehrt wird. Bei gewichsten Böden geschieht dies mit einem wollenen Tuche.

Die bessern Kleider sollen nach jedem Gebrauche gereinigt und regelrecht an die dazu bestimmten Schleifen, glatt und nicht zu viele auf einander gehängt werden, damit dieselben keine Falten bekommen.

Kleider, die öfters gebraucht werden, hänge man zunächst. Winter- oder Sommerkleider, die längere Zeit nicht in Gebrauch kommen, ebenso Festtagskleider, sind in einem besondern Schranke aufzubewahren und muß öfters nachgesehen werden, besonders bei Winterkleidern, daß keine Motten hineinkommen; sie sind deshalb fleißig zu lüften und zu bürsten. Bessere Tücher, Schürzen, Hüte und dgl. werden in Komoden aufgehoben und es ist gut, dieselben in Papier einzuschlagen, wenn sie von heller Farbe sind und längere Zeit nicht in Gebrauch kommen.

Kleider, die zum täglichen Gebrauche dienen, sind immer gleich aufzuhängen, nicht umher liegen zu lassen. Können dieselben nicht gleich in den Schrank gebracht werden, so sollen sie ihren Platz am Kleiderrechen oder an dem hiezu bestimmten Nagel finden; ebenso falte man Tücher und Schürzen gleich zusammen und lege sie an den bestimmten Ort.

Gegen Motten schützt am besten das Reinhalten der Kleider, Schränke und Kommoden von Schmutz und Staub; dann ist blühender, gedörrter Lavendel in die Schränke und Kommoden gelegt, ein gut bewährtes, einfaches Mittel gegen Motten.

Am allergefährlichsten sind Motten den Pelzwaren; deshalb sollen diese mit Papier gut umwickelt, in eine Schachtel, worin sich ein Büschel gedörrte Lavendelblüthen befindet, versorgt werden und sind fleißig nachzusehen.

Das Reinhalten und Aufbewahren der Schuhe.

Es ist zur Dauerhaftigkeit der Schuhe nicht nur gutes Material und gute Arbeit nothwendig, sondern dieselben verlangen auch pünktliche Behandlung.

Nie sollen die Schuhe schmutzig bei Seite gestellt, sondern nach jedem Gebrauche, sobald sie getrocknet sind, gleich gereinigt und gewichst werden. Das geschieht so: Mit einer steifen Haarbürste werden die Schuhe erst sauber gereinigt, besonders in den Nähten, sodann streicht man mit einem kleinen, hiezu bestimmten Bürstchen die Schuhe mit Wachs durchweg an und bürstet dann mit einer größern, weichern Bürste so lange, bis das Leder glänzend geworden ist.

Bei Schuhen mit Glanz- oder Kidleder werden nur die Absätze und Rahmen der Sohlen gewichst; das übrige Leder wird mit einem wollenen Lappen abgerieben, an den zuvor etwas Kidlederfett gestrichen wird.

Zeug- und Wollschuhe schlägt man gegen einander, um den Staub heraus zu bringen, und bürstet sie nachher mit einer Bürste rein.

Sind dieselben sehr schmutzig geworden, wäscht man sie mit einem Schwamme, der hiezu öfters in Wasser getaucht wurde, zieht sie wieder in gute Form und stellt sie zum Trocknen in die Luft.

Dauerhafter wird das Leder, wenn es öfters mit Fett oder Thran eingeschmiert wird.

Dies darf dann nicht unterbleiben, wenn die Schuhe durchnäht waren; sonst würde das Leder hart werden und Sprünge bekommen. Auch die im täglichen Gebrauche sich befindlichen Schuhe sind von Zeit zu Zeit einzuschmieren. Dies geschieht so: Man taucht ein Lämpchen oder Bürstchen in warmes, aber nicht heißes Fett oder Thran, schmiert die Schuhe durchweg leicht ein und reibt mit der flachen Hand so lange, bis das Fett in das Leder eingedrungen ist, hauptsächlich die Nähte sind gut einzureiben.

Leder Schuhe, die lange nicht gebraucht werden, sind eingeschmiert an einem luftigen, kühlen Orte aufzuhängen.

An einem feuchten oder warmen Orte wird das Leder schimmlich oder spröde.

Woll-, Pelz- oder Zeugschuhe sind sorgfältig in Papier einzuwickeln und wird ein in Petroleum getauchtes Lämpchen dazu gelegt, um sie vor Motten zu schützen; so verwahrt werden sie in einem Kasten oder in einer Kommode-Schublade aufbewahrt.

Die Wäsche.

Die Behandlung der schmutzigen Wäsche.

Dieselbe ist gleich nach dem Ablegen an den für diese Wäsche bestimmten Ort aufzuhängen; man soll sie nicht in Kästen oder Winkel werfen, oder gar in Betten stecken. Schmutzige Wäsche verunreinigt die Luft und wenn solche Wäsche noch feucht in Kästen gesteckt wird, bekommt sie leicht Sporflecken, die nur schwer aus derselben zu entfernen sind.

Der Ort oder die Kammer zum Aufbewahren dieser Wäsche soll luftig und trocken sein.

Beim Aufhängen ist dieselbe gleich zu sortieren; Hemden und Beinkleider sind umzukehren und feuchte Stücke sind vorerst gut zu trocknen, ehe man sie auf die andere Wäsche legen darf, da die Feuchtigkeit eines Stückes sich auch der trockenen Wäsche mittheilt und auf diese Weise Sporflecken entstehen können.